



V o r r e d e.

Lange schon hat man den Wunsch geüßert, ein vollständiges arzneiwissenschaftliches Wörterbuch zu besitzen, in welchem nicht nur junge Anfänger der Arzneiwissenschaft, sondern auch andere Gelehrte die Erklärung der mannigfaltigen Ausdrücke fänden, die unserer Wissenschaft wegen ihres hohen Alters tums und ihres abwechselnden Uebergangs in allerlei Nationen ganz eigentümlich geworden sind. Denn viele dieser Kunstwörter kommen auch in dem gemeinen Leben und in verschiedenen andern Schriften vor, wodurch der Sinn oft undeutlich gemacht wird. Die Schwierigkeiten, welche mit der Erfüllung dieses Wunsches notwendig verknüpft sind, werden Jedem leicht fühlbar sein, der nur einigermaßen bedenk-

V o r r e d e.

ket, daß hier jegliche Erklärung mit aller Deutlichkeit und Faßlichkeit, und doch zugleich ohne alle Weitläufigkeit vorgetragen werden müsse, und daß noch außerdem eine richtige und auf einen guten Geschmack und ausgebreitete Kenntnis der Kunst gegründete Auswahl der Sachen und eine anschauliche Darstellung derselben dabei hauptsächlich erfordert werde, welches zusammengenommen diesen Wunsch vermuthlich so lange Zeit unerfüllt gelassen hat.

Allein im Jahre 1702 erschien zu Leiden Stephan Blancard's, eines holländischen Arztes, arzneiwissenschaftliches, griechisch: lateinisches Wörterbuch, welches wegen seiner Neuheit sowol, als vornehmlich seiner grossen Nutzbarkeit und guten Einrichtung wegen allgemein gepriesen und angekauft ward. Der häufige Abgang desselben machte bald neue Auflagen notwendig, und die gute Aufnahme setzte auch die Gelehrten in Bewegung, um eine jegliche neue Ausgabe mit mancherlei Zusätzen zu bereichern, oder dieselbe wenigstens mit einem neuen Flügelfleide auszuschnühen. Einige davon richteten ihr Hauptaugenmerk auf die Erörterung des Ursprungs der Wörter, andere auf die richtige Aussprache derselben u. s. w. je nachdem einem jeden seine besondere Anlage zur Weitläufigkeit Mittel an die Hand gab,
sowohl

V o r r e d e .

sowol die Nuzbarkeit des Werkes zu vergrößern, als seine eigene Gelehrsamkeit dabei zu Markte zu bringen.

Indes ist es doch auffer Zweifel gesetzt, daß in gegenwärtigem Jahrzehente dieses Wörterbuch einer gründlichen Verbesserung bedurste. Denn zuverlässig kan sich keine Wissenschaft einer größern Menge vielfacher Entdeckungen rümen, als eben die Arzneikunde, deren Umfang an sich schon so weit ausgebreitet ist, und alltäglich noch mehr erweitert wird. Die größte und tiefdenkendste Gelehrten bearbeiten dieses unermessliche Feld mit sorgsamer Mühe, und werden auch von den wolthätigsten Fürsten dazu aufgefodert, wovon die vortreflichste Anstalten zeugen, die zeither mit so vielem Aufwand ausgeführt worden sind.

Es ist jedem bekant, wieviel seit einer kurzen Zeit in der Naturgeschichte überhaupt, in der Landwirthschaft oder Haushaltungslehre, in der Vieharzneikunst, in der Scheide- und Apothekerkunst, in der Arzneimittellehre, in der Zergliederungskunst, Physiologie, und in der ganzen ausübenden Heilkunde geleistet worden ist; wie sehr alles bestimmt, berichtigt, eingetheilt, in Ordnung gebracht, und die Begriffe mehr erläutert, die Behandlungsarten verein-

V o r r e d e .

facht, schlüpfrige Grundsätze abgewiesen, und jeder einzelne Theil beinahe mehr vervollkommt worden ist. Wer verkennet die edle Bemühungen und grossen Verdienste eines Linné, Zaller, Sauvages und eines Strolls?

Solche Quellen benutzte Herr Hofrath und Professor J. S. Isenflamm zu Erlangen, da er durch die geltenden Gründe des Herrn Schwikert, Buchhändlers zu Leipzig dazu bewogen ward, eine neue durchaus verbesserte Ausgabe des Blancardschen Wörterbuchs zu besorgen. Dieser einsichtsvolle Gelehrte erfüllte wirklich, was er zu liefern versprochen hatte. Er ruckte die neueste Erfindungen und sehr viele ungemein nützliche und notwendige Absätze ein, ergänzte viele derselben, kürzte unnütze Weilläufigkeiten ab, musterte überflüssige und ungehörige Sachen aus, folgte oft seinem eignen Gange, wenn der Sinn, oder Ausdruck, oder die Erklärung des Verfassers entweder zu eingeschränkt, oder undeutlich war, oder auch wenn sie mit den neuern Entdeckungen und Erklärungen nicht übereinstimte.

Aus der allgemeinen Naturgeschichte oder überhaupt aus den dreien Naturreichen wurden alle Körper angezeigt und beschrieben, die sich auf die Arzneimittellehre beziehen, oder doch wenigstens für den
Arzt

V o r r e d e.

Arzt einigen Nutzen haben können. In der Gewächskunde mußte er sich fast gänzlich von Herrn Blancard entfernen, weil dieser in der Beschreibung sowol als Benennung der Pflanzen dem Tournefort folgte, da doch heutzutage das Linnéische System durchgehends angenommen ist, und nach demselben auch die Ordnungen und Gattungen der Gewächse bestimmt und benennet worden; jedoch wurden auch die gewöhnlichste oder officinelle Namen beibehalten.

In den Gegenständen, welche die Physiologie und Zergliederungskunst betreffen, mußte er auch den vielen neuen Entdeckungen und genauern Erklärungen zufolge viel von dem Originale abweichen. In der Beschreibung der Krankheiten schränkte er sich blos auf die Kennzeichen oder die Erkenntnis derselben ein, weil es für einen Arzt eufferst unsinnig, und für den Kranken höchst traurig wäre, wenn er in Bestimmung seiner Heilart nach dem Wörterbuche greifen wollte u. s. f. Kurz, durch die Bemühung des Herrn Hofraths Isenstamm bekam das ganze Werk eine neue Gestalt; viele Ausdrücke erhielten mehr Bestimmtheit, viele Erklärungen mehr Beleuchtung, viele Perioden mehr Geschmeidigkeit und Rundung, allerlei Lücken wurden ausgefüllt, und auf

V o r r e d e.

diese Weise trug diese neue Ausgabe, die 1777 erschien, das Gepräge einer allgemeinen Nuzbarkeit an sich, die auch allenthalben anerkannt und gepriesen wurde.

Allein aller dieser Vorzüge ungeachtet hat doch diese Ausgabe, die an sich vortreflich, und fast einzig in ihrer Art ist, nicht den hohen Grad von Nuzbarkeit, den sie eigentlich in Deutschland haben sollte; weil sie nemlich nach dem Originale in lateinischer Sprache abgefaßt, und folglich für alle jene Personen unbrauchbar ist, die diese Sprache nicht gänzlich inne haben. Wundärzte, Apotheker, Scheidekünstler und Naturforscher sind also größtenteils von dem Vorteile ausgeschlossen, den ihnen dieses Werk verschaffen könnte, weil die lateinische Sprache, wenigstens in diesem Maße und Zuschnitte, nicht Jedermanns Sache und auch im Grunde nicht für jedermann notwendig ist.

Ueberdem soll dieses Wörterbuch ausser seinem Nutzen im gemeinen Leben vornemlich den Anfängern in der Arzneiwissenschaft dienen, die doch zuverlässig weder die Kunstwörter, noch die andern erst neu eingefürten Ausdrücke verstehen, welche zur Erklärung oder Beschreibung z. B. der Pflanzen notwendig sind, und auch überall so häufig vorkommen.

Auch

V o r r e d e.

Nach der beste Lateiner wird diese Beschreibungen nicht verstehen, wenn er nicht diesen besondern Theil vorzüglich studirt hat.

Es ist daher eine teutsche Ausgabe dieses Wörterbuchs nicht nur nützlich, sondern auch höchst notwendig, um den Teutschen ein Werk in die Hände zu liefern, welches zeither für sie unbrauchbar gewesen ist, da es ihnen doch sovieler Vorteile verschaffet. Das Wunderbarste hiebei ist, daß sich ungeachtet des allgemeinen Verlangens nach derselben und der bei uns fast hergebrachten Mode, alle Werke zu übersetzen, doch noch niemand vorgesunden hat, der diese Arbeit unternommen hätte. Vermuthlich sah ein jeder die Schwierigkeiten vor, die sich im Verlaufe der Ausföhrung notwendig einfänden müssen. Allein Umstände oder Gründe (wie man will) bewogen mich zur Uebernehmung dieser Arbeit. Eine platte, knechtische, tode und kraftlose Uebersetzung habe ich jederzeit verabscheut, weil sie blos an der rohen Materie klebet, Worte modelt, und den Geist in unerträgliche Fesseln schmiedet. Eine solche leblose Verdeutschung würde freilich sonderbare Auftritte, verworrene Begriffe, elende Beschreibungen und unverständliche Erklärungen veranlaßt, und mit der schönen Ausgabe des Herrn Hofrath Isenflamms

V o r r e d e

allerdings einen sehr unschicklichen Absatz gemacht haben.

Ich überlies mich daher mehrenteils ganz meinem eigenen Gefühle; folgte aber dem an sich unverbesserlichen Gange der erwähnten Ausgabe getreulich nach, und bemühte mich, die teutschen Ausdrücke genau zu bestimmen, die Beschreibungen anschaulich, die Erklärungen deutlich, und die besondere Eigenschaften und Merkmale der Dinge faßlich vorzutragen, ohne jedoch in eine, freilich oft unvermeidliche, Weitläufigkeit auszuscheiden.

In der Erläuterung chemischer Zerlegungen und Behandlungsarten, und der dabei vorkommenden Erscheinungen nahm ich teils meine eigene Uebersetzung, teils das Urtheil der größten Scheidekünstler zu Hilfe. In Rücksicht der mancherlei Wirkungen und Bestandteile der Arzneimittel mußte ich größtenteils auf bewährte Zeugnisse berühmter Aerzte vertrauen; denn nach meinem Begriffe ist nur Einfachheit das eigentliche Gepräge der Wahrheit, und nicht die Kenntnis vieler Heilmittel, sondern der rechte Gebrauch derselben macht den Arzt aus, wodurch er sich auch von dem verdammlichen Empiriker unterscheidet. Wer die Ursache einer Krankheit erkennet, wird gewis leicht die Mittel finden, ohne erst seine

Materia

V o r r e d e.

Materia medica zu plündern. Ich hatte seit zwei Jahren alltäglich die Gelegenheit, dies an dem Krankenbette unter der Anführung des vortreflichen und mir ewig unvergesslichen Stolls, der nun alzufrühe für die Arzneikunde gestorben ist, zu bemerken, indem die wichtigsten Heilungen nur durch die einfachsten Mittel und nicht durch einen grossen Vorrat von Arzneien bewerkstelligt wurden. Daher erfolgten auch die verschiedene Bemerkungen, die ich hie und da bei Beschreibung der Krankheiten miteinrückte. So gewis ist es, daß nur die Methode den wahren Arzt auszeichnet. Nur zu oft wird die Wirksamkeit der Natur durch eine überflüssige Menge der Arzneien, oder durch die alzuheftige Wirkung derselben entweder gänzlich gestört, oder geschwächt, oder vom rechten Wege abgelenket, oder es werden dadurch alle Zufälle in eine solche Unordnung und Verwirrung gebracht, daß der Arzt die Wirkung der Naturkräfte von der Wirkung der Arzneien nicht mehr zu unterscheiden, und das Verhältnis derselben zu der Grösse des Uebels nicht mehr gehörig zu beurteilen im Stande ist.

Der Arzt vergesse nie, daß er nur Priester der Natur, nicht die Natur selber ist, daß nur die Natur, und nicht er den Kranken heilet. Höchst notwendig

V o r r e d e.

wendig ist es daher, daß er den Gang der Natur und die Wirkungsart derselben wohl kenne, daß er alle Eufferungen derselben, wie sie jedem Hindernisse entgegenstebet, und dadurch die mannigfaltigste Erscheinungen hervorbringt, genau bemerke, und daß er endlich ihre Kraft mit Zuverlässigkeit abzumessen wisse. Dies ist der Grund aller Beobachtung, der ganzen Semiotik, und einer glücklichen Ausübung der Heilkunst. Wer seinen Blick durch Uebung so sehr geschärft hat, daß er alles dieses leicht bemerket, und seine Vergleichung weiter als auf einzelne Individuen ausdehnt, der hat den wahren Beobachtungsgeist, welcher ihn durch alle Labirinthe sicher durchführen wird. Wohl dem jungen Arzte, dem das Glück zu Theil wird, sich unter einem Manne zu bilden, wie Stoll war, der seine Schüler auf das Geringste aufmerksam machte, um ihren Blick beständig mehr zu schärfen!

In Beschreibung der Teile des menschlichen Körpers und der vornehmsten Berrichtungen desselben war der grosse Haller mein vorzügliches Muster. In der Gewächskunde wird mir Herr Hofrath Isenflamm verzeihen, daß ich beinahe gänzlich von ihm abgewichen bin, wenn ich die Gewächse zu beschreiben hatte. Ich zeigte immer die Ordnung
und

V o r r e d e.

und Hauptgattung an, bestimmte dieselbe nach Linné, und beschrieb die gewöhnlichste oder officinelle Art entweder so, wie ich sie selbst in der Natur gesehen hatte, oder folgte den vortreflichen Beschreibungen nach Souttruy in der teutschen Uebersetzung. Denn es schien mir den Anfänger etwas zu verwirren, oder wenigstens seiner Anschaulichkeit zu schaden, wenn die Charaktere der Gattung mit den besondern Merkmalen der Art in Eins verwebt blieben. Meiner Meinung nach ist dieses auch dem Linnéischen System, welches doch ist allgemein von den Anfängern studirt wird, angemessener, und eine solche Ordnung und Darstellung der Kennzeichen wird dem Verstande einleuchtender, und dem Auge anschaulicher gemacht.

Nebstdem hoffe ich, obgleich das Wörterbuch dadurch etwas vergrößert worden ist, den jungen Aerzten einen besondern Gefallen zu erweisen, und auch dem Werke einen höhern Grad der Vollkommenheit und Gemeinnützigkeit dadurch zu verschaffen, daß ich die Lebensgeschichte der berühmtesten Aerzte aus dem Altertum bis auf unsere Zeiten nebst ihren Werken nach alphabetischer Ordnung kurz einrückte; weil es sehr oft der Fall ist, daß man die Werke dieser grossen Männer nicht einmal dem Namen nach kenneet,

V o r r e d e.

kennet, welches doch für einen Arzt höchst unanständig ist. Anderer Zusätze und Verbesserungen gedanke ich hier nicht, weil sie dem Leser von selbst auffallen werden. Nur muß ich noch erinnern, daß die griechischen Wörter deshalb mit lateinischen Lettern abgedruckt wurden, damit jene Leser, welche der griechischen Lettern unkundig, dieselbe doch mit lateinischen lesen können, welches auch überdem Vielen nicht unangenehm sein wird.

Die Mühe, welche mit der Ausarbeitung einer solchen Ausgabe verbunden ist, wird vermutlich niemand verkennen; und die Bescheidenheit wird deshalb auch manche Kleinigkeiten übersehen, die ohne hin nicht immer geradezu dem Verfasser aufzubürden sind. Doch werde ich alle Mühe für unendlich belohnt halten, wenn dieses Werk den Freunden der Arzneiwissenschaft und der medizinischen Litteratur all den Nutzen gewäret, den sie mit Recht davon erwarten.

Wien, im Maimonde,

1787.

George Ernst Kletten.